

Vinzenz-
Konferenzen
Erzbistum
Paderborn e.V.

Nr. 29 - 2026



VK-Nachrichten

**St. Johannes
Baptist,**
Attendorn

**St. Petrus und
Andreas,**
Brilon

St. Barbara,
Castrop-Rauxel

St. Lambertus,
Castrop-Rauxel

St. Bonifatius,
Herne

St. Barbara,
*Herne-
Röhlinghausen*

St. Marien,
Herne-Eickel

**St. Aloysius und
Hl. Dreifaltigkeit,**
Iserlohn

St. Julian,
Paderborn

St. Clemens,
Rheda

St. Kunibertus,
Wenden-Hünsborn

St. Johannes,
Witten

St. Vinzenz,
Witten



„Wie viele seid Ihr (noch)!?“

So lautet die Frage auf der Titelseite der Ausgabe 3/2025 der Zeitschrift „Bruder Jordans Weg“ aus Dortmund. In einem Beitrag auf S.6 und S.7 setzt sich dann der Autor Bruder Cornelius Bohl mit dem Thema auseinander, dass wir in der Kirche mit sinkenden Zahlen konfrontiert sind.

Das gilt erst recht für die Ordensgemeinschaften (Bruder Cornelius ist Franziskaner). Aber auch kirchliche Verbände sind betroffen. Angesichts dessen könne man schlussfolgern: „Es geht alles bergab.“

Aber: „Die Statistik ist nicht das entscheidende Element, um die Qualität unserer Lebensweise zu bewerten“, zitiert Bruder Cornelius. Er erinnert daran:

„Die entscheidende Frage heißt: Wie bleiben wir nahe bei Jesus und bei den Menschen? Und nicht: Wie werden wir groß und stark?“

Dabei leugnet Bruder Cornelius nicht, dass es schwer sei, sich von Aufgaben und Niederlassungen verabschieden zu müssen. Und dennoch:

„Es geht um die Beziehung zu Jesus und die persönliche Berufung, das Evangelium zu leben und zu bezeugen. Das gilt unabhängig von der Zahl.“

Und er zitiert einen Mitbruder:

„Wenn wir kleiner werden, dann werden wir halt kleiner. Aber die, die da sind, sollen das, was sie tun, ganz tun!“

Unsere Zahlen als Vinzenz-Konferenzen sind stabil...auf niedrigem Niveau. Das hindert uns nicht, mit unseren Möglichkeiten, jede und jeder für sich und wir als Gemeinschaft, das Liebesgebot Jesu ernst zu nehmen, nicht aus Pflichterfüllung, sondern weil uns die Liebe Gottes dazu drängt:

Hungernde speisen, Dürstenden zu trinken geben, Nackte bekleiden, Fremde aufnehmen, Kranke und Gefangene besuchen, Tote begraben.

Also: „Wieviel seid Ihr noch?“

„Eine überschaubare Zahl, aber immer genug, um unsern Auftrag, das Evangelium zu leben, anzugehen!“

Das angebrochene neue Jahr wird dafür wieder reichlich Gelegenheit geben.

Und dass es ein wahrer Genuss sein kann, in den Vinzenz-Konferenzen mitzumachen, davon gibt das Titelblatt beredt Zeugnis!

Hinweis: In 2026 kommt das Donut-Waffeleisen bei Aktionen unter dem Motto „do not stop doing“, die von youngcaritas und Vinzenz-Konferenzen an verschiedenen Orten gemeinsam durchgeführt werden, zum Einsatz.

Dr. Dirk Lenschen
(Diözesan-Vorsitzender)

Matthias Krieg
(Geschäftsführer)

"Wenn aber die Angst vor dem "immer weniger" den Ton angibt, wird Zukunft nicht gelingen! Ich möchte Sie ermutigen: Suchen wir bewusst und entschieden nach "mehr"! Im "Weniger" kann ein "Mehr" entdeckt werden! Wir müssen einen Mehrwert in den Veränderungen erkennen können, damit wir es anpacken!"

Wort des Erzbischof Dr. Markus Udo Bentz
Erzbistum Paderborn 2025 / 2026

Impressum

Herausgeber:
Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e.V.
Postfach 1360, 33043 Paderborn - Telefon: 05251 209-225
E-Mail: vk@caritas-paderborn.de
Internet: www.vinzenz-konferenzen.de

Wer die Arbeit unterstützen möchte:

Vinzenz-Konferenzen im
Erzbistum Paderborn e.V.
Spendenkonto:
IBAN DE89 3706 0193 1052 9630 08
Bank für Kirche und Caritas eG

Libori 2025: Lachende Kinder, gute Laune und überraschend viel Sonne

In der Wettervorhersage für das Libori Fest 2025 kam ein Wort deutlich häufiger vor als jedes andere: Regen. Okay, "regnerisch" wurde auch oft verwendet. An fast allen Tagen regnete es mehr oder weniger stark. Doch am fünften Tag, an dem die Vinzenz-Konferenzen das Fachverbände-Zelt im Caritastreff zu Libori bespielten, zeigte sich das Wetter von seiner besten, und weitgehend trockenen, Seite.



Im Gegensatz zu fast allen Libori-Tagen waren an diesem Tag zeitweilig sogar blauer Himmel und Sonne zu sehen. Schon beim Aufbau wurde klar, dass sich ein Muster aus dem letzten Jahr wiederholen würde: Die Spiele-Ralley der Vinzenz-Konferenzen zog sich erneut über die gesamte Fläche des Caritastreffs und reichte vom Fachverbändezelt bis zum Familienbereich. Letzterer war 2025 deutlich ausgebaut, was für die Spiele-Ralley auch gut und sinnvoll war. Denn trotz des größeren Platzangebotes war der Familienbereich fast die gesamte Zeit gut gefüllt. An den Rally-Stationen bildeten sich mehr als einmal Warteschlangen, in denen neugierige Kinderaugen gespannt auf die vor ihnen liegenden Spiele schauten.



Als sich die Tore des Caritastreffs pünktlich öffneten, waren die zahlreichen Stationen der Spiele-Ralley im kürzester Zeit voll besetzt. Bis in den frühen Nachmittag hinein waren überall Kinderlachen und begeisterte Zwischenrufe zu hören. Kinder, Eltern und teilweise auch Erwachsene strömten zu den Spiele-Stationen der Ralley. Auch an Zuschauerinnen und Zuschauern mangelte es nicht.



Besucherinnen und Besucher aus den verschiedensten Altersgruppen nutzten die Gelegenheit, um ohne Regenschirm und -jacke den Caritastreff zu Libori zu genießen. Dass es auf dem Caritastreff durchgängig nach leckerem Essen roch, war sicherlich kein Nachteil.





Nach einem langen Tag mit vielen glücklichen Kindern, zahlreichen Spielen und erstaunlich wenig Regen hat sich bestätigt, was schon auf Libori 2024 sichtbar wurde: Die Spiele-Ralley der Vinzenz-Konferenzen ist ein echter Hit. Mehr als 200 vollständig glückliche Kinder zeigen das deutlich. Damit ist auch klar. Libori 2026 kann kommen. Gerne mit noch mehr Sonne und noch mehr begeisterten Kindern. Danke allen, die mitgewirkt und diesen Tag zu einem tollen Erlebnis gemacht haben!



"In erster Linie wünsche ich mir Akzeptanz" Interview mit einem sehbeeinträchtigten Menschen in der Woche des Sehens 2025



Dietmar (59) ist ein fröhlicher und optimistischer Mensch. Er wird von seinen Freunden, Nachbarn und Kollegen aufgrund seiner großen Hilfsbereitschaft und seines heiteren Gemüts sehr geschätzt. Seit fast 22 Jahren ist er glücklich mit seiner Frau Monika verheiratet. Beruflich ist er in der Telefonzentrale einer Bank tätig. In seiner Freizeit interessiert er sich u.a. für alte Dampflokomotiven und hört gern Rock- und Popmusik. Ein ganz normales Leben könnte man meinen, wäre da nicht seine Sehbehinderung.

Seit seinem 16. Lebensjahr leidet Dietmar unter einer genetisch verursachten Erkrankung seines Sehnervs, der sogenannten Leberschen Optikusneuropathiedie (LHON). Benannt wurde die Krankheit nach dem Augenarzt Theodor Leber, der die Krankheit 1876 erstmals beschrieben hat. Die Krankheit ist nach derzeitigem Stand der Medizin nicht heilbar. In Deutschland erkranken jährlich rund 80 Frauen und Männer an LHON. In einem Interview hat Dietmar darüber berichtet, wie er gelernt hat, mit seiner Sehbehinderung umzugehen und trotz seines Handicaps den Alltag zu meistern.

Wie hat alles angefangen? Wie äußern sich die Symptome dieser Krankheit?

„Als ich 16 Jahre alt war, begann es zunächst damit, dass mein linkes Auge sehr empfindlich auf Lichtreize wie flackerndes Kerzenlicht reagierte. Auch fiel es mir immer schwerer, Farben zu unterscheiden. Hinzu kam, dass ich aufgrund auftretender dunkler Schatten im Blickfeld die Menschen und Dinge um mich herum nur noch sehr eingeschränkt wahrnehmen konnte. Kurze Zeit später traten dieselben Symptome auch im rechten Auge auf. Es begann eine lange Odyssee bei verschiedenen Augenärzten bzw. in mehreren Fachkliniken. Dann stand die Diagnose fest. Das war ein Schlag, den man erstmal verarbeiten muss. Ich habe dann nach und nach gelernt mit der Situation umzugehen. Das war nicht immer leicht aber entweder die Krankheit beherrscht dich oder du versuchst, die Krankheit zu beherrschen.“

Welche Probleme ergeben sich durch die Sehbeeinträchtigung für Dich im Alltag?

„Ich bin ja zum Glück nicht völlig blind. Ich habe zwar ein eingeschränktes Sichtfeld und sehe nur sehr unscharf, aber Wege, die ich gut kenne, kann ich ohne große Probleme bewältigen. Aufpassen muss ich bei unerwarteten Hindernissen wie herabhängenden Ästen oder auf dem Gehweg abgestellten E-Scootern. Nervig sind manchmal auch Fahrradfahrer, die mich nur mit geringem Abstand überholen, da ich diese erst sehr spät erkennen kann. Fahrpläne an Bushaltestellen oder mein Handy kann ich ablesen, wenn ich sehr nah ran gehe oder eine Lesehilfe benutze. Fernsehen oder Kino schauen bereitet mir in der Regel wenig Vergnügen, dafür höre ich mir lieber ein spannendes Hörbuch an.“

Gibt es Hilfsmittel, die Dir den Alltag erleichtern?

„Ja, es gibt eine Reihe bewährter Hilfsmittel, die es mir ermöglichen, besser sehen bzw. lesen zu können, hierzu gehören vor allem verschiedene digitale Luppen und Fernrohre. Daneben habe ich auch einen sogenannten Blindenstock, den ich aber hauptsächlich nur dann benutze, wenn ich allein unterwegs bin und unbekannte Wegstrecken bewältigen muss. Darüber hinaus gibt es heute sehr gute computergestützte Möglichkeiten, um Texte in Sprache umwandeln zu können.“

Welche Unterstützung wünscht du dir von deinen Mitmenschen bzw. von der Gesellschaft?

„In erster Linie wünsche ich mir Akzeptanz, dass man einfach ganz unbefangen mit mir umgeht. Ich bin zwar in meiner Sicht eingeschränkt, habe aber sonst keine kognitive oder geistige Einschränkung. Dann ist es für mich auch hilfreich, wenn z.B. Bürgersteige, Straßenübergänge, Bushaltestellen oder Bahnsteige durch spezielle Markierungen auf dem Boden für sehbehinderte Menschen gekennzeichnet sind. Da herrscht auf jeden Fall noch Nachholbedarf. Und sehr hilfreich wäre auch, wenn die Menschen öfter darüber nachdenken würden, welche Folgen z.B. ein auf dem Gehweg abgestelltes Fahrrad oder E-Scooter für sehbehinderte Menschen haben kann.“



„Mit „Den Durchblick behalten“ setzen wir uns bei den Vinzenz-Konferenzen dafür ein, dass auch Menschen mit kleinem Einkommen eine angemessene Brille erhalten.“

Matthias Krieg, Vinzenz-Konferenzen

Die beiden Grafiken hier waren Teil gemeinsamen Beitrags.

Der Bonifatius Verlag und die Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Trier haben anlässlich der Woche des Sehens auf Instagram zusammen gearbeitet.



„Für mich sind Brille, Luppen und Bücher in Großdruck unverzichtbar. Sonst bekomme ich nur die Hälfte von dem mit, was in der Welt und meiner Stadt läuft.“

Christa K., 95-jährige Vielleserin

Die Gebetswache: Eine Tradition mit ganz besonderen Erlebnissen

Der folgende Text stammt im O-Ton aus einem Interview.

Seit 2009 bin ich in der Vinzenz-Konferenz und habe als allererstes mitbekommen: "Wenn du was machst, komm bitte mit zur Gebetswache, das ist was Außergewöhnliches, das muss man mal gemacht haben, wenn man es nicht kennt."

Dann habe ich mir gedacht: "Ein ganzes Wochenende beten, man kann es auch übertreiben." Erstmalig hat mich dann damals ein älterer Vinzenzbruder mit dem Auto mitgenommen.

Wir sind freitags nach Bestwig ins Bergkloster gefahren. Die Begrüßung hat damals noch Pfarrer Keller gemacht, auch die Wochenendbegleitung und den Rahmen rund um das Beten.



Ich war von Anfang an begeistert. Das ist was anderes als ein normaler Gottesdienst. Das ist was anderes als das Beten, was man so zu Hause vielleicht oder auch in Gemeinschaft macht.

Es ist sehr intensiv. Das ist nicht zu vergleichen mit irgendwas anderem. Dieses Wochenende ist für mich von Anfang an zu einem Highlight geworden. Und nicht nur für mich, sondern für alle, die daran teilgenommen haben oder teilnehmen. Das sind fast immer die gleichen.

Wir sind selbst bei Corona immer eine Gruppe von ungefähr zehn Leuten gewesen.

Das heißt, wir haben es immer geschafft, nachts durchzubeten. Das ist die Intention gewesen, von Anfang an nachts durch, stundenweise zu beten.

So eine Gebetswache läuft folgendermaßen ab:

Wir haben immer ein Thema, das wir am Wochenende in mehreren Arbeitseinheiten bearbeiten, das dann von unserem Pater Hannes Radina vorbereitet wird.

Pater Radina macht das, wie Pastor Keller davor, immer ganz hervorragend. Die Themen, die wir dort als Arbeitseinheiten dann durcharbeiten, sind immer interessant und haben völlig unterschiedliche Charaktere.

Letztes Mal hatten wir das Stichwort Ökumene, das wir durchgearbeitet haben.



Also das Wochenende ist nicht langweilig, man ist freitags da und schon ist es Sonntagmittag und wir fahren alle schon wieder nach Hause. Und diese Nachtgebetswachen ist also immer so aufgeteilt: Jeder betet eine Stunde für sich alleine unten in der Krypta. Ich mache dabei meist die Tür zu.

Ja, das ist im Prinzip unsere Gebetswache. Wir wechseln uns jede Stunde ab. Also es gab während Corona, wo wir nur 10 Leute waren, auch schon mal jemand, der dann zwei Stunden machte.

Um 19 Uhr ist die Aussetzung mit einer kleinen Vesper und dann geht es ab 20 Uhr los und endet morgens um 7 Uhr. Freitag auf Samstag und von Samstag auf Sonntag. Zwei Nächte, die wir beten. Dann morgens eine Messe, danach ist Frühstück gemeinsam.

Dann gibt es nach dem Mittagessen eine Zeit, circa zwei Stunden, wo man Wandern und Spazieren kann und Freizeit hat. Ab 15 Uhr geht die dritte Arbeitseinheit los. Dann haben wir abends wieder die Aussetzung, die Nachtgebetswachen. Und am nächsten Sonntag morgens haben wir dann eine Messe. Danach wieder Frühstück, die letzte Arbeitseinheit, die wir dann noch machen.

Es gibt nochmal ein gemeinsames Mittagsessen. Und nach dem Mittagsessen folgt dann ja die Verabschiedung. Man spricht noch kurz und fährt dann wieder nach Hause.



Empfang

1 Pforte

Gästeingänge

1 Gästehaus 1. Eingang

2 Gästehaus 2. Eingang

3 Haus der Begegnung

Kirchen

1 Dreifaltigkeitskirche

2 Krypta

Seminar- und Tagungsräume

1 Kapitelsaal, Erdgeschoss

2 Kleiner Saal, Erdgeschoss

3 Felsensaal, Kellergeschoss

4 Tagungsraum an der Krypta

5 Tagungsraum am Brunnen

6 Breberg, 3. Etage HdB

7 Klosterpark, 3. Etage HdB

8 Ruhrtalblick, 3. Etage HdB

9 Bibliothek, Gästehaus EG

10 Tagungsraum Bibliothek, Gästeh. EG

Speiseräume

1 Speiseräume im Gästehaus EG

2 Refektorium 2

Aufenthaltsräume

1 Wohnzimmer, Gästehaus EG

2 Clubräume, Erdgeschoss HdB

3 Teeküche, 1. Etage HdB

4 Teeküche, 2. Etage HdB

5 Teeküche, 3. Etage HdB

Werkraum

1 Erdgeschoss HdB

Ungarnhilfe 2025 durch Vinzenz-Konferenzen im Dekanat Emschertal



Am Sonntag, den 12.10.2025, begaben sich vier Vinzenz-Brüder voller Vorfreude auf eine Hilfsgüterfahrt ins 1300 Kilometer entfernte Kaposfö/Ungarn. Beladen war unser Gespann mit ca. 2,5t Tonnen an Kleidung, speziell Kindersachen, Schuhe, Kuscheltiere. Neben Kaffee und Haribo-Konfekt hatten wir diesmal auch Kinderfahrräder und Schulbedarf an Bord, also eine bunte Mischung.

Nach 10 Stunden einer stressfreien Fahrt erreichten wir gut gelaunt unser 1. Etappenziel, Hohenau, im Bayerischen Wald. Nach einer erholsamen Nacht setzten wir am Montag unsere Fahrt nach Ungarn über Österreich und Slowenien fort und erreichten am frühen Abend gegen 19:00 Uhr Kaposfö, wo wir schon sehnlichst erwartet wurden.

Bei einem kleinen Imbiss tauschten wir uns mit unseren Freunden über die aktuelle Situation vor Ort und weitere gemeinsame Projekte aus. Anschließend wurden wir in unser Hotel in Kaposvar gebracht, dort ließen wir vier den Abend bei einem Glas Bier ausklingen.

Am Dienstagmittag wurde das Gespann entladen, nach dem anschließenden Mittagessen besprachen wir den Status/Fortschritt bei unseren Projekten. Insbesondere waren wir gespannt, wie Pfarrer Somoz auf unseren Vorschlag reagieren würde, in Kaposfö eine Vinzenz-Konferenz mit folgendem Hintergrund zu gründen.

Kleiner Rückblick. Auf unserer Haupratssitzung im Juni in Leipzig hörten wir ein Referat über ein äußerst interessantes Thema: Die internationale Vinzentinische Familie und deren Wirken weltweit. Unter anderem zeigte uns der Referent Wege auf, wie durch internationale Partnerschaften Projekte realisiert werden können, einschließlich deren Finanzierung.

Nun wieder zur Gründung einer Konferenz in Kaposfö. Alle Beteiligten waren von den skizzierten Möglichkeiten, gemeinschaftliche Projekte zwischen Vinzenz-Konferenzen in Ungarn und Deutschland zu realisieren, begeistert.

Fazit: Wir geben unseren Freunden das nötige Startup an die Hand, und wir werden dann sehen, ob wir gemeinsam etwas bewegen können.

Am Mittwoch haben wir unsere ungarischen Freunde dann schon traditionell zum Abendessen in unser Hotel eingeladen.

Auf der Rückfahrt haben wir dann auch dieses Mal die geopolitische Realität erleben dürfen. Wir sind jeweils an der slowenischen und auch an der österreichischen Grenze vom Zoll/Grenzschutz angehalten und kontrolliert worden. Gott sei Dank hatten wir nichts zu verbergen und erreichten am Freitagabend Herne.

Text: Bernd-Ulrich Wildenhues, Vinzenz-Konferenz St.-Bonifatius Herne

Fotos: Georg Fehlemann, Vinzenz-Konferenz St.-Bonifatius Herne



Das Foto des reich geschmückten Erntedankaltars aus Paderborn zeigt, wie dankbar wir auch in diesem Jahr für den Segen Gottes und die vielfältigen Gaben seiner Schöpfung sein dürfen.



 Oikocredit
In Menschen investieren

Ein Mitarbeiter des Oikocredit-Partners Weziza, das den Zugang zu Strom in Benin mittels Solarenergie verbessert. Foto: Philippe Lissac/GODONG for Oikocredit

Happy Birthday: 50 Jahre Oikocredit

Vor 50 Jahren gründeten engagierte Menschen die internationale Genossenschaft Oikocredit, um Menschen im Globalen Süden Zugang zu Finanzdienstleistungen zu ermöglichen

Solidarität statt Almosen – dafür steht Oikocredit seit 50 Jahren. Die internationale Genossenschaft mit Sitz im niederländischen Amersfoort und u.a. sieben Regionalbüros in Deutschland wurde 1975 gegründet, nachdem junge Menschen beim Ökumenischen Rat der Kirchen 1968 einen Bewusstseinswandel forderten: Kirchliche Rücklagen sollten nicht bei Banken liegen, die Rüstung und Apartheid finanzieren, sondern zu sozialer Gerechtigkeit weltweit beitragen.

Heute zählt Oikocredit über 45.000 Anleger*innen – Privatpersonen, Organisationen und Unternehmen, die möchten, dass ihr Geld den sozialen und ökologischen Wandel in der Welt vorantreibt. Das Geld fließt in sozial ausgerichtete Unternehmen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Dazu zählen Finanzinstitutionen, die kleine Kredite an benachteiligte Menschen vergeben, grüne Start-ups und landwirtschaftliche Betriebe, die etwa Kaffee oder Kakao anbauen und nach Deutschland verkaufen.

Mit Solarzellen soziale Gerechtigkeit fördern

Seit 2014 investiert Oikocredit in Unternehmen im Bereich erneuerbare Energien. „Rund 685 Millionen Menschen

weltweit haben keinen Zugang zu sauberer Energie. Das möchten wir ändern und gehen deshalb vermehrt Partnerschaften mit Unternehmen ein, die Produkte und Dienstleistungen anbieten, die benachteiligten Menschen Zugang zu erschwinglicher, sauberer Energie erleichtern“, sagt Jessica Bodmann, Geschäftsführerin von Oikocredit Deutschland. „Wenn eine Familie auf dem Land Solarzellen erhält und nun während der Dunkelheit Licht hat, können die Kinder abends lernen. Und Frauen sind durch Straßenbeleuchtung sicherer unterwegs.“

Angesichts der eskalierenden Klimakrise und gesellschaftlicher Herausforderungen geht die Genossenschaft nicht nur verstärkt Partnerschaften mit Erneuerbare-Energien-Unternehmen ein, sondern investiert vermehrt auch in Projekte in den Bereichen Wasser, Sanitärversorgung und bezahlbarer Wohnraum.

Mehr erfahren: oikocredit.org
Tel.: 069 210 831 10

Oikocredit Deutschland
Berger Str. 211 | 60385 Frankfurt



Hinweis:

Wir bemühen uns als fair zertifizierter Verband ressourcenschonend zu arbeiten. So erscheinen die VK-Nachrichten auf recyceltem Papier.





Das Charisma und die Spiritualität des heiligen Vinzenz von Paul: ein Erbe, das nie erlischt

Anlässlich des Festes des heiligen Vinzenz von Paul 2025 hat der Generaloberer der Kongregation der Mission, Tomaž Mavrič CM, einen Brief an die vinzentinische Familie verfasst. Im Folgenden zitieren wir einen Auszug aus dem Beginn dieses Briefes, das vollständige Schreiben ist auf deutsch unter famvin.link/B-SVP25-DE oder über den QR-Code oben abrufbar.

"Liebe Mitglieder der Vinzentinischen Familie

Die Gnade und der Friede Jesu seien immer mit uns!

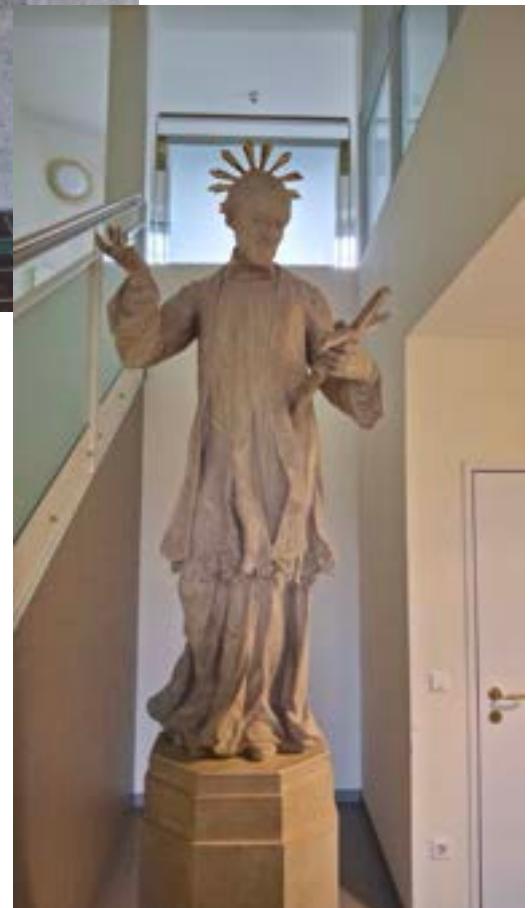
Das Hochfest des heiligen Vinzenz von Paul ist jedes Jahr ein besonderer Moment, sein spirituelles Erbe neu zu entdecken, die Bande der Gemeinschaft innerhalb der Vinzentinischen Familie zu festigen und das missionarische Engagement, das uns verbindet, aufzufrischen.

In seiner Botschaft vom 11. Dezember 2024 forderte Papst Franziskus uns anlässlich des 400. Jahrestages der Gründung der Kongregation der Mission nachdrücklich auf, im Charisma und in der Spiritualität, so wie sie unser Gründer, der heilige Vinzenz von Paul, gelebt hat, standzuhalten.

Der verstorbene Papst schrieb: „Das Gedenkjahr ist eine geeignete Zeit, um über das Erbe der Spiritualität, über den apostolischen Eifer und über die pastorale Achtsamkeit, die Vinzenz der Gesamtkirche vermacht hat, nachzudenken.“

Nachdenken heißt, entschlossen sein. Das bedeutet aber nicht, in der Praxis „einbalsamiert“ zu bleiben, sondern die „Zeichen der Zeit“ im Licht des Evangeliums der Liebe, die Gott ist, aufzuzeigen. Unser Charisma schickt uns nämlich stets zu den konkreten Bedingungen, den menschlichen Kontexten, in die wir eingetaucht sind, zur Bildung sinnvoller Beziehungen dorthin, wohin wir als Zeugen der Liebe ausgesandt werden.“

Diözesanrätte unter dem Schutz der Heiligen



Während der Diözesanrat in Herne unter dem Schutz der Heiligen Barbara (links) und des Heiligen Bonifatius (mittig) stand, wurde er im November unter den wachsamen Augen des heiligen Vinzenz von Paul (unten) ausgerichtet.

Beide Veranstaltungen wären ohne den Einsatz zahlreicher Helferinnen und Helfer nicht möglich gewesen.

Daher möchten wir uns an dieser Stelle ausdrücklich bei den Gastgebern bedanken, die uns wunderbar umsorgt und für schöne und produktive Tage gesorgt haben. Herzlichen Dank!

Das Heilige Jahr "Pilger der Hoffnung" - ein kurzer Rückblick

Für das Heilige Jahr Pilger der Hoffnung hatte Papst Franziskus mit der vinzentinischen Familie vereinbart, die „13-Häuser-Kampagne“ zu verfolgen. Im Jahr 1643 bekam Vinzenz von Paul ein Vermögen geschenkt. Mit diesem Geld baute er 13 kleine Häuser in Paris. Sie dienten Findelkindern als Heimat, später Vertriebenen aus Kriegsgebieten und in der weiteren Folge älteren obdachlosen Menschen.



An dieses historische Ereignis knüpft die 13 Häuser Kampagne an. Ihr Ziel ist es, das Leben von 10.000 obdachlosen Menschen weltweit zu verbessern. In unseren Gremiensitzungen haben wir zusammengetragen, auf welche Weise wir Wohnungslose unterstützen:
Mit Einzelfallhilfen, auch bei Brillen, durch die Mitarbeit in Tafeln, durch Engagement für öffentliche Wasserspender usw.

Der Hl. Vinzenz ist nicht unpolitisch gewesen. Wir können es als Vinzenz- Konferenzen ebenso wenig sein. Folgerichtig haben wir uns auch zu den Kommunalwahlen mit einem Wahlauftruf gemeldet.

Glück hatten wir zu Libori, dass der Tag der Vinzenz-Konferenzen nicht verregnet war. So erfreute sich die Spiele-Rallye auf dem Caritastreff wieder großer Beliebtheit. Der ausführliche Bericht ist auf Seite vier bis sieben in dieser Ausgabe nachzulesen.



Ein spirituelles Ereignis, das wir mittlerweile seit Jahrzehnten pflegen, ist die Gebetswache, die zuletzt regelmäßig an einem Wochenende im Bergkloster Bestwig stattfand. Tagsüber erfolgt die Auseinandersetzung mit einem religiösen Thema. In diesem Jahr ging es um die Ökumene. Nachts folgt in Schichten Anbetung in der Krypta vor dem Allerheiligsten.

Der Bericht dazu findet sich auf den Seiten 11 bis 13 in dieser Ausgabe.

Caritas öffnet Türen



Im September ...

... bestimmt die Farbe violett unsere Tür des Monats. Ihr wird ein einladender Charakter zugesprochen. Kein Wunder also, dass sie die Farbe der Vinzenz-Konferenzen ist.

Besser könnte sie nicht zu unserem Geist und Auftrag passen, oder?

Die November Tür ...

... ist für uns mit vielen Emotionen verbunden, Denn wir hatten befürchtet, dass sich die hier abgebildete Eingangstür des Vinzenz-Kollegs in Lippstadt für immer schließen würde.

Angesichts der zahllosen schönen Momente und Erinnerungen und all der Gastfreundschaft, die wir hier erleben durften, wäre das ein großer Verlust für uns gewesen.

Doch wir können aufatmen: Die Türen bleiben für uns geöffnet, der liebgewonnene Ort bleibt uns erhalten. Wir freuen uns auf viele weitere schöne Treffen dort.



Die Tür im Oktober ...

... wirkt auf den ersten Blick unscheinbar und fast schon zu gewöhnlich, um sich einen Platz in unserer Reihe zu sichern.

Doch wie so häufig im Leben lohnt sich auch hier der Blick auf den Kontext.



Denn der Blick auf das große Ganze zeigt: Hier handelt es sich um die Tür der Trauerhalle des Südfriedhofs in Herne.

Der durch sie hinausgetragen wird, ist auf dem Weg vom Omega des irdischen Lebens zum Alpha des himmlischen Lebens und tritt damit die letzte Reise an.

Die Tür im Dezember ...



.. steht mit dem Drehtüreffekt sinnbildlich für die kontinuierlichen Folgen von mangelnder Entscheidungsfähigkeit. Es kann keine nachhaltige Veränderung erzielt werden, man dreht sich im Kreis.

Aber das muss nicht sein! Der Jahreswechsel lädt uns ein, im Vertrauen auf Gott den Schritt ins neue Jahr zu wagen.

Einfach mal weiter (oder raus) gehen – vielleicht auch zusammen.

Männertreff Brilon, 1. Halbjahr 2026

In einer vorherigen Ausgabe haben wir über den Männertreff der Vinzenz-Konferenzen in Brilon berichtet. Hier ein kleiner Einblick in das Programm im ersten Halbjahr 2026.

Januar 2026: Zur Geschichte der Firma Egger in Brilon mit Marion Kürmann

Februar 2026: Eindrücke vom Katholikentag Erfurt 2024 und die 10 Gebote, gemalt von Udo Lindenberg mit Uli Schilling

März 2026: Der Caritasverband Brilon in herausfordernden Zeiten mit H.-G. Eirund

April 2026: Kinobesuch "Der Buchspazierer" im Kino Brilon



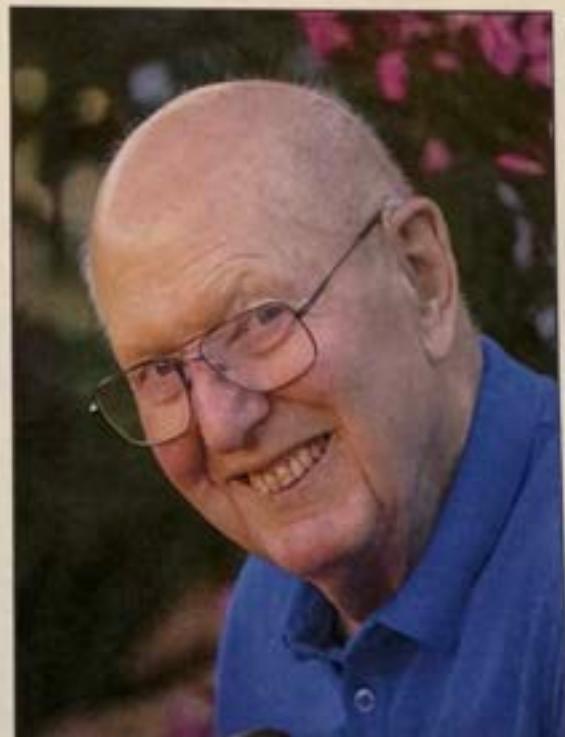
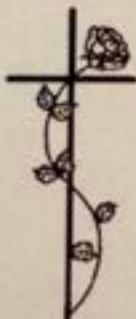
Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Haus / Ort
Samstag, 21.03.2026	10.00 - 15.00 Uhr	Diözesanrat	Lippstadt
Samstag, 25.04.2026	10.00 - 15.00 Uhr	Diözesantag	Witten
Donnerstag, 14.05. bis Sonntag, 17.05.2026		Katholikentag	Würzburg
Donnerstag, 11.06. bis Samstag, 13.06.2026		Hauptrat	Bochum
Mittwoch, 29.07.2026		Caritastreff zu Libori Tag der Vinzenz-Konferenzen	Paderborn
Sonntag, 30.08.2026		Kreuzwallfahrt	Kranenburg
Dienstag, 08.09.2026		Gedenktag „Friedrich Ozanam“	
Sonntag, 27.09.2026		Namensfest „Vinzenz von Paul“	
Freitag, 02.10. bis Sonntag, 04.10.2026	18.00 Uhr - 14.00 Uhr	Gebetswache	Bergkloster Bestwig
Samstag, 28.11.2026	10.00 - 15.00 Uhr	Diözesanrat	noch offen

Dankbar erinnern wir uns an die Vinzenzbrüder, die verstorben sind, und wissen uns unserem kranken Vinzenzgeschwistern im Gebet verbunden.

Josef Baumeister

* 30. Januar 1935

† 11. Oktober 2025



Uns erreichte die traurige Nachricht vom Tod von Werner Hoffmann. Er ist Vorsitzender der Vinzenz-Gemeinschaft Berlin gewesen. Auf dem Hauptrat - zuletzt noch in Leipzig - war er regelmäßiger Teilnehmer.

Gebet der Vinzentinischen Familie

Herr Jesus, der du arm sein wolltest: Gib uns Augen und ein Herz für die Armen.

Hilf uns, dass wir dich in ihnen erkennen – in ihrem Durst, ihrem Hunger, ihrer Einsamkeit und ihrer Not.

Entfache in unserer Vinzentinsichen Familie Einigkeit, Einfachheit, Demut und das Feuer der Liebe, das im heiligen Vinzenz von Paul und in der heiligen Luise von Marillac brannte.

Dein Geist stärke uns, diese Tugenden zu leben, damit wir dich immer tiefer erkennen und dir in den Armen dienen.

Lass uns eines Tages mit dir und mit ihnen vereint sein in deinem Reich.

Durch dich, Jesus Christus unserem Herrn.

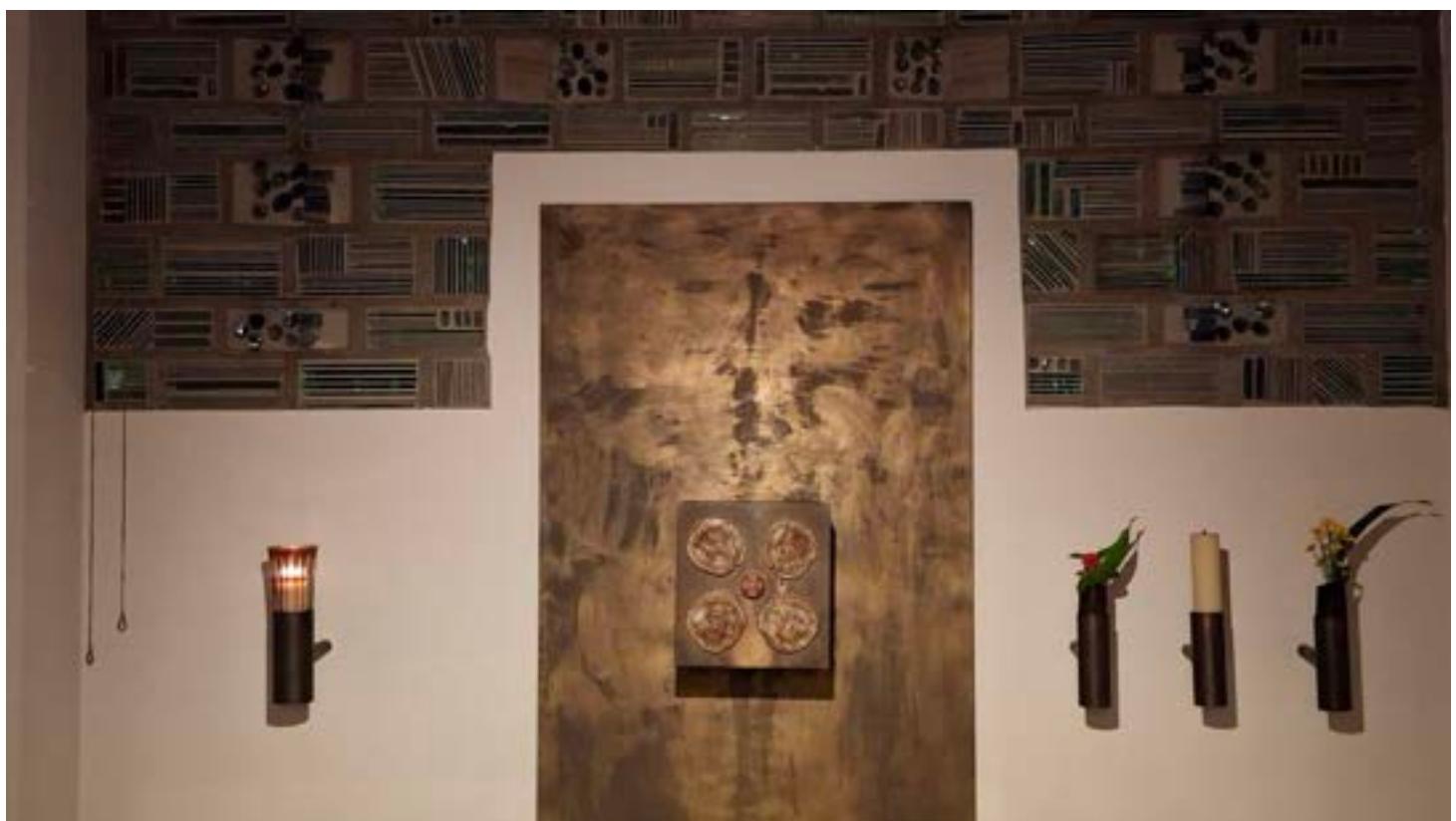


Foto: Die Krypta des Bergklosters Bestwig

Vinzentinische Herberge mit vorbildlichem Kooperationsprojekt

In der aktuellen Ausgabe des Magazins „der pilger“ wird eine Einrichtung von VinziRast vorgestellt. In der vinzentinischen Herberge finden ehemals Obdachlose einen Wohnplatz, betreiben gemeinsam eine solidarische Landwirtschaft, ein Gästehaus und einen Hofladen.

Das Projekt zeigt: Wenn Menschen gemeinsam wirken, können sich Türen auch durch scheinbar kleinen Handlungen öffnen.

Es gibt also immer Grund zur Hoffnung. Und kein Engagement, kein Einsatz und keine gute Tat sind zu klein. Jeder Schritt, jede ausgestreckte Hand kann helfen. Jeden Tag aufs Neue.

Ein Blick in die Ausgabe von „der pilger“ lohnt sich auf jeden Fall für die Details. Dieser Bericht erschien zuerst auf der Website der Vinzenzn-Konferenzen im Erzbistum Paderborn unter www.vinzenz-konferenzen.de/vinzentinische-herberge



Die Caritas Jahreskampagne 2026:

Zusammen geht was - Caritas verbindet Generationen

2026 dreht sich bei der Caritas Jahreskampagne alles um das Zusammenwirken der Generationen. "Zusammen geht was - Caritas verbindet Generationen" ist Kampagnen-Motto und Auftrag gleichermaßen.

Einrichtungen und Fachverbände der Caritas sind dazu aufgerufen, sich mit eigenen Projekten und Initiativen, die den Generationenzusammenhalt und die Verständigung der verschiedenen Generationen stärken, zu beteiligen.



Der Schuhkarton mit Schuhen verschiedener Generationen ist, in zahlreichen Varianten, das Kampagnen-Symbol für 2026.

Im 2. Quartal ist im Erzbistum Paderborn zudem ein Mitmachprojekt geplant: Menschen aus unterschiedlichen Generationen und Lebenswelten machen sich gemeinsam auf den Weg – im wahrsten Sinne des Wortes.

Die Idee des gemeinsamen Pilgerns schafft Raum für Begegnung, Austausch und gegenseitige Unterstützung. Einrichtungen und Akteuren in der Caritas wird es ermöglicht, sich aktiv zu beteiligen – es wird Stempel für Pilgerausweise geben (Kooperation mit der Jakobusgesellschaft), eigene Wanderrouten in einer Karte und Material, um moderierte Wanderungen durchzuführen.

Beim gemeinsamen Pilgern ergeben sich, so hofft der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn, inspirierende Geschichten, neue Formen der Teilhabe und ein gestärktes Gemeinschaftsgefühl.

Für die Vinzenz Konferenzen mit ihrer Bandbreite an Vinzenzbrüdern und -schwestern aller Altersgruppen ist die Jahreskampagne eine hervorragende Gelegenheit, selbst aktiv und sichtbar zu werden.

In diesem Sinne schauen wir positiv auf das Jahr 2026. Denn: Zusammen geht was!

Ausblick 2026

Katholikentag
in Würzburg

Hauptrat in
Bochum

Libori 2026

